

Zusammen leben und feiern

Institution Brauereifest

Baar – Ein überörtlich bekanntes Spektakel hat Baar mit dem Brauereifest der ortsansässigen Schlossbrauerei Unterbaar zu bieten. Ein Pflichttermin für jeden Baarer und auch die Menschen aus der näheren Umgebung.

In der Meinungsfrage wurden sowohl die Brauerei und als auch die Gemeinschaft im Ort sehr positiv hervorgehoben. Einen großen Anteil daran hat auch das seit einigen Jahren regelmäßig stattfindende Brauereifest Unterbaar. „Es ist ein immer wiederkehrendes Highlight und der absolute Renner. Das ist ein Menschenansturm, das kann man sich gar nicht vorstellen“, schwärmt Bürgermeister Leonhard Kandler. Die über die Ortsgrenzen hinaus bekannte Veranstaltung hat mittlerweile ein Einzugsgebiet von etwa 30 Kilometern.

In dem 3500 Gäste fassenden Zelt auf dem Brauereigelände herrscht drei Tage lang ein buntes Treiben. In diesem Zeitraum strömen rund 10 000 Besucher auf das Festgelände. Bei Essen und Trinken im Zelt, abendlichem Barbetrieb sowie Live-Musik kommt jeder auf seine Kosten. Bei einer Besichtigung der Schlossbrauerei Unterbaar kann man sich einen Einblick in den Betrieb verschaffen.

Die Baarer Vereine leisten

Ein Prosit der Gemeinsamkeit

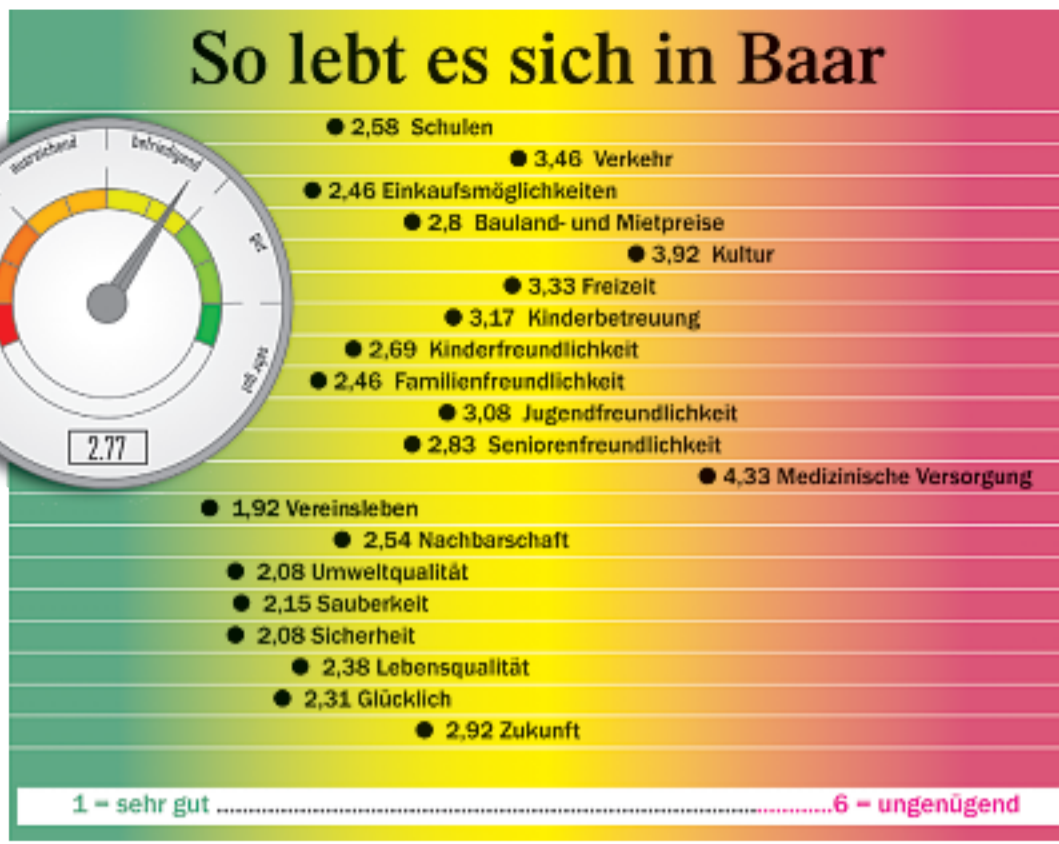
hierbei ebenfalls ihren Beitrag zu dieser gelungenen Veranstaltung. Neben dem alleinigen Barbetrieb beteiligen sie sich auch am Auf- und Abbau des Festzeltes. Etwa 50 freiwillige Helfer sind dafür von Nöten.

Doch es herrscht nicht nur eitel Sonnenschein. Vereinzelt Kritik wird an der späten Sperrstunde geübt. Erhöhte Security- und Polizeipräsenz sind deshalb notwendig, um Reibereien zu vermeiden und auf die strikte Einhaltung des Jugendschutzgesetzes zu achten.

Das ist aber gewährleistet, und so können sich die Baarer auch im nächsten Jahr wieder auf das Brauereifest freuen.

Alles zum OrtsCheck lesen Sie auch im Internet

www.aichacher-zeitung.de



Windkraft ist zentrales Thema

Baarer bewerten ihren Heimatort sehr unterschiedlich

Baar – „S riad si wiada wos in Baar“ – Der Slogan der Dorferneuerung in Baar spiegelt das differenzierte Bild der Ortschaft gut wider. Baar erhielt beim OrtsCheck sehr unterschiedliche Bewertungen. Zum einen wurde die landschaftliche Idylle als besonders positiv angesehen, andererseits wurde die medizinische Versorgung bemängelt. Umstrittenstes Thema ist jedoch die geplante Windkraftanlage im Nordwesten der Gemeinde. Insgesamt landet Baar mit der Durchschnittsnote 2,77 auf dem zwölften Platz.

Im Landkreis Aichach-Friedberg nimmt Baar auf dem Gebiet der regenerativen Energieerzeugung eine Vorreiterrolle ein. Mit dem Solarpark in Lechlingszell hat Baar eine der größten Dünnschicht-Photovoltaikanlagen Deutschlands. Um die erneuerbaren Energiekapazitäten weiter zu fördern, ist die Errichtung eines Windparks am Baarer Berg geplant. Das hat eine kontroverse Diskussion bei den Bürgern ausgelöst und war auch eines der Hauptthemen beim OrtsCheck. Die Anlage führt nach Ansicht eines Teils der Bevölkerung zu einer Wertminderung der Grundstücke und wäre ein störender Faktor im Landschaftsbild der Gemeinde und ihrer Umgebung. Genau diese Idylle und die ru-



hige Lage werden laut Umfrage als die größten Vorzüge in Baar gesehen. Bei einem Bürgerentscheid Ende Juli haben sich die Baarer gegen die Anlage ausgesprochen. Ob und in welchem Ausmaß die Anlage vielleicht dennoch errichtet wird, wird sich noch entscheiden.

Neben der Umweltqualität (2,1) werden in Baar die Sicherheit (2,1), die Sauberkeit (2,2), die Einkaufsmöglichkeiten (2,5) und das Vereinsleben (1,9) vor Ort als besonders gut bewertet. Die Bauland- und Mietpreise erhielten die Note 2,8 und werden damit im Vergleich zur näheren Umgebung besser bewertet. Geringerwertet wurde jedoch die geringe Anzahl an verfügbaren Baugrundstücken. Momentan gibt es in Baar nur noch zwei freie Grundstücke, die sich im Besitz der Gemeinde befinden. Auch der Gemein-

derat ist sich einig, dass neue Bauplätze ausgewiesen werden müssen.

Die Nachbarschaftsverhältnisse wurden unter den Befragten unterschiedlich bewertet. Generell wird die Gemeinschaft zwar gut bewertet, jedoch gibt es vereinzelte Probleme unter den Bewohnern. Diese Differenzen spiegeln sich zum Teil in der Windkraftdebatte wider.

Eine weitere Problematik ist die Grundschule. Diese wird zwar durchgehend mit der Note 2 bewertet. Ihre Zukunft ist jedoch auf Grund der rückläufigen Schülerzahl gefährdet.

Am schlechtesten sehen die Baarer die medizinische Versorgung vor Ort und bewerten sie mit Note 4,3. Grund dafür ist das Fehlen eines Schulmediziners. Ferner werden das mangelnde Freizeit- (3,3) und Kulturangebot (3,9) negativ bewertet. Bedeutendster kultureller Anlaufpunkt ist die überörtlich bekannte Wallfahrtskirche Maria im Elend.

Insgesamt liegt die Gemeinde bei der Lebensqualität mit der Note 2,4 im Landkreisdurchschnitt. Trotz der Windkraftdebatte schätzen sich die Baarer als glücklich und zufrieden ein (Note 2,3). Die zukünftige Entwicklung der Gemeinde wird aber weniger positiv gesehen und erhält die Note 2,9.

Laues Lüftchen oder steife Brise?

Pro und Contra Windkraft in Baar

Baar – Das zur Zeit wohl umstrittenste Thema in Baar ist die geplante Errichtung von neun Windrädern am nordwestlich gelegenen Baarer Berg. Im Juli hatte es zu diesem Thema sogar einen Bürgerentscheid gegeben, der sich gegen die Windräder aussprach. Dass diese Planung den Baarern unter den Nägeln brennt, wurde auch im OrtsCheck deutlich. Der OrtsCheck befragte dazu Bürgermeister Leonhard Kandler, die Gemeinderätin Johanna Ruisinger sowie die ehemalige Gemeinderätin Hermine Eberle.

Geldeinlagen kann sich dann jeder Bürger daran beteiligen.

Contra Windkraft

AZ: Auf dem Baarer Berg sollen insgesamt neun Windräder installiert werden. Wie stehen Sie zu diesem geplanten Vorhaben?

Ruisinger: Grundsätzlich bin ich für erneuerbare Energien, weil man dann die belastenden Kraftwerke abschalten kann. Jedoch müssen die Anlagen effizient sein und die regionalen Potenziale ausschöpfen. Baar ist einfach nicht der richtige Standort für Windkraft.

Eberle: Windkraft hat seine Berechtigung, aber hier bei uns hat sie nichts verloren, vor allem nicht in dieser Größenordnung.

AZ: Aus welchen Gründen sehen Sie den Standort Baar als ungeeignet für die Windkraft an?

Ruisinger: Es handelt sich hier um ein sehr windschwaches Gebiet. In Norddeutschland sind sie viel besser aufgehoben.

AZ: Worin sehen Sie genau die Nachteile?

Ruisinger: Die Kombination aus Lärm, Schatten und dem Landschaftseingriff ist das Schlimme an den Windkraftanlagen. Der massive Landschaftseingriff stellt dabei das größte Problem dar.

Eberle: Wir machen uns die einzige Möglichkeit kaputt, um unseren Ort zu erweitern. Generell sind wir wegen unserer Tallage schon stark eingeschränkt. Hinzu kommt der Tiefbrunnen der Brauerei im Osten, und im Süden darf man auch nicht weiterbauen, da sich dort die Aue der kleinen Paar befindet.

AZ: Sehen Sie Alternativen zu den Windrädern?

Ruisinger: Es gibt genug andere erneuerbare Energieformen, wie beispielsweise Biogas, Geothermie, Wasserkraft oder Hackschnitzel, die an unserem Standort besser geeignet wären. Leider wird es aber nicht einmal in Betracht gezogen, diese heimischen Potenziale zu nutzen.

AZ: Denken Sie, dass der Bau der Windräder noch verhindert werden kann?

Ruisinger: Seit der Privilegierung der Windräder schwindet die Hoffnung bei den Bewohnern. Es ist wirklich schade, dass das so ist. Wir werden jedoch weiter versuchen es zu verhindern.

Pro Windkraft

AZ: Auf dem Baarer Berg sollen insgesamt neun Windräder installiert werden. Wie kam es zu diesem Vorhaben?

Kandler: Da sind wir wie die Jungfrau zum Kind gekommen. Die bayerische Staatsregierung hat Firmen den Auftrag erteilt, die Forstflächen in Bayern nach geeigneten Standorten für Windkraftanlagen zu untersuchen. Letztes Jahr habe ich hierzu ein Schreiben bekommen, dass Windräder in Baar geeignet wären. Vor zehn Jahren wäre ich noch dagegen gewesen, heute sehe ich das anders, ich bin überzeugter Befürworter der Windkraft.

AZ: Warum sehen Sie das heute anders?

Kandler: Seit die Photovoltaikanlage in Lechlingszell gebaut wurde, habe ich gemerkt, dass die Bürger sich schon für umweltschonende Stromerzeugung interessieren.

AZ: Was ist Ihrer Meinung nach der ausschlaggebende Faktor für die Windkraftanlagen in Baar?

Kandler: Jede Gemeinde muss schauen, dass Steuereinnahmen da sind. Nachdem der Staat 2009 die Windkraft für gewerbesteuerpflichtig erklärt hat, wäre es aus meiner Sicht ein Fehler, dieses Angebot auszuscheiden. Nach etwa vier bis fünf Jahren werden wir die ersten Gewerbesteuererinnahmen verbuchen können, etwa 70 bis 90 Prozent. Dies wären in etwa 200 000 Euro pro Rad in 20 Jahren.

AZ: Wer ist denn der Investor für die Windräder?

Kandler: Die Investoren werden noch gesucht. Mein nächster Vorschlag hierzu wäre jedoch, die Bürger davon zu überzeugen, dass wir uns selbst ein Windrad finanzieren. Mit

Sonne scheint, Zähler läuft

Baar ist stromautark und Vorreiter bei erneuerbaren Energien

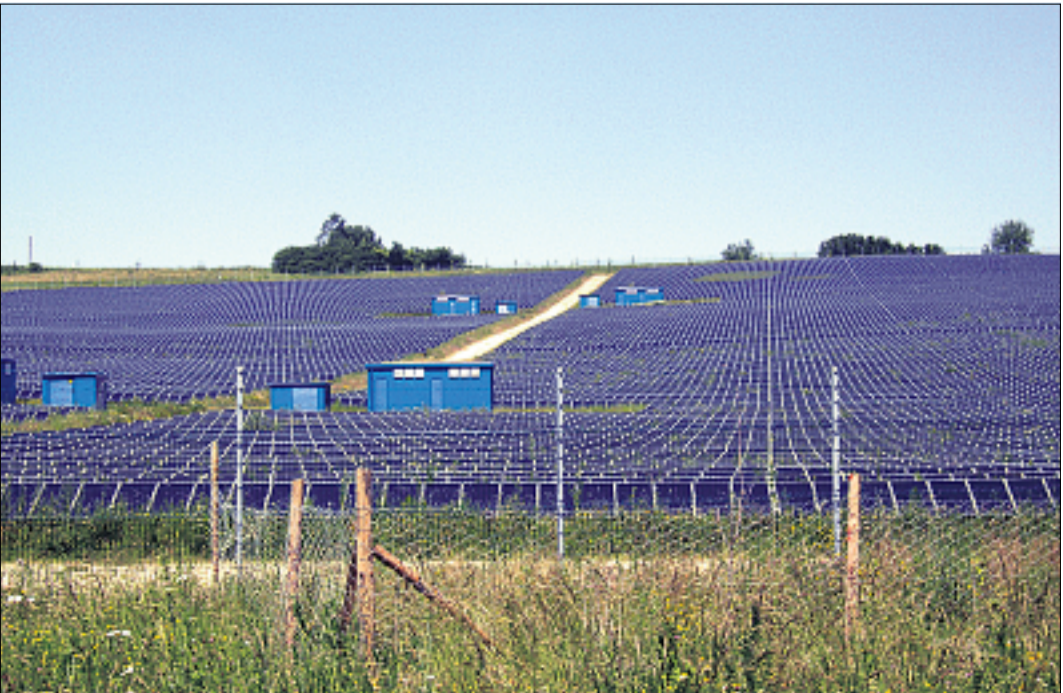
Baar – Die Stromerzeugung durch Sonnenenergie und die damit verbundene Photovoltaik-Technik ist aus dem heutigen erneuerbaren Energie-Mix nicht mehr wegzudenken. Auch die Gemeinde Baar fördert diesen Weg der Energieherstellung. „Das hat gut ins Programm gepasst“, so Bürgermeister Leonhard Kandler.

Die bereits seit Ende 2008 bestehende Anlage im Ortsteil Lechlingszell hat eine Leistung von 4,8 Megawatt und kann bis zu 1500 Vier-Personen-Haus-

halte versorgen. Baar ist damit sogar rechnerisch stromautark. Auf einer Fläche von 130 000 Quadratmetern wurden hier 67 000 Dünnschichtmodule installiert. Pro Jahr werden dadurch über 3500 Tonnen klimaschädliches CO₂ eingespart. Nach anfänglicher Skepsis „sind viele Leute sogar stolz darauf“, berichtet Kandler.

Doch damit gibt sich die Gemeinde nicht zufrieden. In Heimpersdorf entsteht eine weitere Anlage mit einer Leistung von 2,4 Megawatt. Hierbei

verwendet der Betreiber eine besonders platzsparende Technik. Sie ermöglicht eine Montage von 33 000 Dünnschichtmodulen auf einer relativ kleinen Fläche, die etwa zwölf Fußballfeldern entspricht. Bis Ende des Jahres soll die Anlage in Heimpersdorf fertig gestellt werden. Dadurch können weitere 750 Vier-Personen-Haushalte mit erneuerbarer Energie versorgt werden. Die beiden Photovoltaik-Anlagen können zusammen bis zu 2250 Vier-Personen-Haushalte versorgen.



Strom für 1500 Haushalte

Die Photovoltaik-Anlage bei Lechlingszell liefert Strom für 1500 Vier-Personen-Haushalte. Baar arbeitet daran, seine Vorreiterrolle bei den erneuerbaren Energien auszubauen.



Das Autorenteam dieser Folge: Kai Kaboth, Michael Lindner, Michael Suszka Studenten der Universität Augsburg, Lehrstuhl für Humangeografie und Geoinformatik

Leitung: PD Dr. Markus Hilpert, Daniela Wörner